



Bertrando Spaventa, geboren 1817 in den Abruzzen, gelangt 1840 erstmals nach Neapel, bevor er unter dem Verdacht der 1848er Revolution nach Turin und Bologna in das norditalienische Exil flüchten muss, ähnlich wie es auch seinem Bruder Silvio ergangen ist, der zu einem politischen Vordenker der Einheit Italiens werden sollte. In dieser Zeit widmet sich Bertrando in seinen philosophischen Studien dem philosophischen Denken des *Seicento*, der italienischen Renaissance und schliesst sich der Strömung der „*Accademia della filosofia italica*“, der „Akademie für Italische Philosophie“ von Terenzio Mamiani an, von der er sich aber bald schon wieder entschieden abwendet, ja die er später heftigst bekämpft. Erst 1861 wird er von Francesco De Sanctis nach Neapel zurückberufen, um an der dortigen Universität Philosophie zu lehren. Bereits seine Bologneser Antrittsvorlesung von 1860 und noch mehr seine Neapolitaner Antrittsvorlesung zum „Kreislauf der europäischen Philosophie“ von 1861, sowie seine Einführung zu den „Vorlesungen über Philosophie“, die später zu den „Grundlagen der Philosophie“ erweitert werden, finden verbreitet und nachhaltig Beachtung. Er gehört

zu den ersten in Italien, der deutsche, französische und englische philosophische Werke in der Originalsprache liest und besonders den Hegelianismus pflegt, vertritt und bekannt macht, dies etwa in seinem Buch „Abhandlungen über die Ethik von Georg Wilhelm Friedrich Hegel“. Dadurch wird Spaventa zu einem der hauptsächlichsten Träger der Bewegung, die in seiner Zeit ausgehend von Neapel die Weiterentwicklung der Philosophie in ganz Italien beflügelt hat. Im Jahr 1872 begründet er die „Neapoletanische Zeitschrift für Philosophie und Literatur“ mit, und wird 1875 zum Korrespondent der *Accademia dei Lincei* in Rom. Bis 1876 ist er zudem Abgeordneter der Rechten im italienischen Parlament und stirbt 1883 in Neapel. Seine Werke sind von Giovanni Gentile als Herausgeber um die Zeit der Jahrhundertwende nach und nach versammelt, editiert und 1972 im Verlag von C. G. Sansoni in Florenz in der Reihe „Klassiker der Philosophie“ in drei Bänden verlegt worden.

Ausgewählte Werke von Bertrando Spaventa in deutscher Übersetzung

aus dem Italienischen übersetzt und herausgegeben von Michael Walter Hebeisen

In dieser Edition sind im Schweizerischen Wissenschafts- und Universitätsverlag SWUV (Biel/Bienne) die folgenden Werke erschienen:

Bd. 1 *Zwei Antrittsvorlesungen und Vorlesungen zur Geschichte der Philosophie in Italien und in Europa, und Entwurf zu einer Geschichte der Logik*

(ISBN 978-3-7460-6185-6; 376 S.)

Originalausgaben: *Carattere e sviluppo della filosofia italiana dal secolo XVI sino al nostro tempo – Prolusione alle lezioni di storia della filosofia nell'Università di Bologna*, Bd. 1, S.

295ff.; *La filosofia italiana nelle sue relazioni con la filosofia europea*, Bd. 2, S. 419ff.

Bd. 2 *Grundprinzipien der Moralphilosophie – Studien zur Ethik von Georg Wilhelm Friedrich Hegel*

(ISBN 978-3-7460-6186-3; 240 S.)

Originalausgabe: *Principi di etica [Studi sull'etica di Hegel]*, Bd. 1, S. 611ff.

Bd. 3 *Grundlagen der Philosophie – Erkenntnistheorie, Logik und Metaphysik*

(ISBN 978-3-7481-0870-2; 392 S.)

Originalausgabe: *Logica e metafisica*, Bd. 3, S. 9ff.

Bd. 4/5 *Ausgewählte philosophische Schriften zum Kantianismus und Hegelianismus; Von Sokrates zu Georg Wilhelm Friedrich Hegel*

(ISBN 978-3-7528-5784-9; 408 S.)

Originalausgaben: *Scritti filosofici*, Bd. 1, S. 173ff.; *Da Socrate a Hegel*, Bd. 2, S. 11ff.

Bd. 6 *Kritik der empirischen Psychologie; Über die Psychopathien im allgemeinen; Die Seele und der psychische Organismus*

(In Vorbereitung)

Originalausgaben: *Psicologia empirica*, Bd. 3, S. 465ff.; *Sulle Psicopatie in generale – A proposito d'una lezione di Salvatore Tommasi*, Bd. 2, S. 471ff.; *L'anima e l'organismo*, Bd. 1, S. 593ff.

"Die ‚Antrittsvorlesung‘ handelt ‚Vom Nationalcharakter auf dem Gebiet der Philosophie‘. Sind denn nach dem Ende des Mittelalters in der Neuzeit, in der Moderne ebensoviele nationale Philosophien möglich geworden, wie es Völker und Nationen in Europa gibt? Oder verhält es sich vielmehr so, dass was man in der Moderne als die Nationalcharaktere der Philosophien bezeichnet, nichts anderes als besondere Momente innerhalb der einheitlichen geistesgeschichtlichen Entwicklung der modernen Philosophie bei den verschiedenen europäischen Nationen ausmachen? Lässt sich beispielsweise behaupten, dass es eine italienische Philosophie gebe, die vom französischen, englischen oder deutschen philosophischen Denken wesentlich verschieden sei, gleichwie wenn man sagt, dass es in der Antike eine griechische Philosophie gegeben habe, die von der indischen essentially verschieden ausgefallen sei? Oder allgemeiner gefasst, kann und soll sich denn der einer Nation eigene Erfindungsreichtum, das Nationalgenie, wie es sich auch auf den Gebieten der Sprache, der Literatur und in den Künsten klar und deutlich widerspiegelt und generell in den Sitten und Gebräuchen wiedererkennen lässt, heutzutage in Europa auch in der Ausprägung des Geisteslebens ausmachen, die man als Philosophie versteht? Und wenn dem so sein sollte, handelt es sich dabei denn um mehr als eine kulturelle, literarische oder künstlerische Ausdifferenzierung und Charakteristik, und recht eigentlich um ein universell gültiges Wissen um die Dinge dieser Welt oder um ein allgemeinverbindliches Denken der Wirklichkeit des Geistes, im Sinn einer Problemanlage, einer Orientierung, und einer Problemlösung".

"Und gesetzt den Fall, dass es eine charakteristisch italienische Philosophie gegeben hat, oder noch immer gibt, die sich wesentlich vom philosophischen Denken anderer Nationen unterscheidet, oder mit dem Geistesleben anderer Nationen im Gegensatz steht, worin besteht denn dieses Proprium der Philosophie in Italien und worin lassen sich deren Eigenheiten und Besonderheiten denn ausmachen? Es ist allgemein bekannt, dass es in Italien durchwegs zu wenig oder garnichts an Gedankenfreiheit gegeben hat, dass es den Vertretern der Philosophie teuer zu stehen gekommen ist, wenn sie sich solche Freiheiten herausgenommen haben. Wo steht denn eigentlich die italienische Philosophie geschrieben, in den Büchern der Opfer der

Verfolgung oder in den Schriften der diese verfolgenden Täter? Die schwierigste und problematischste Aufgabe besteht für die Italiener darin – und ohne diese Frage beantwortet zu haben, kann man garnicht erst ans Werk gehen und tatsächlich Fortschritte erzielen –, auszumachen und anzuerkennen, worin denn das typisch italienische Denken recht eigentlich besteht. Und bis diese Pflichtaufgabe nicht erledigt ist – und die Antworten auf die unangenehme Frage zu stellen, ist nicht ganz so leicht fallen könnte – werden die allzu lauten nationalistischen Anmassungen in allen Angelegenheiten nur dazu führen, den gesunden Sinn zu trüben und die Gemüter zu erregen, nicht jedoch auf dem Gebiet der Wissenschaften und der Philosophie irgendetwas Ernstzunehmendes und Gewissenhaftes hervorzubringen".

Bertrando Spaventa

"Die bedeutende Neukonzeption nach dem Mittelalter, worin eine Beilegung der grossangelegten Kontroverse der Zeit des Mittelalters bestanden hat, ist darin gelegen, dass die universelle Identität der Dinge (der Substanz) im Sein, im Wesen oder in der Essenz dieser Dinge besteht. Und also hat man die Dinge als Entitäten bezeichnet. Aber damit ist nun nicht das Sein der altüberlieferten, in die Antike zurückreichenden Ontologie gemeint, sondern eine universelle Seinsweise der Dinge, wobei die Entitäten ihren Grund im Denken finden, dem Denkvermögen innewohnen oder immanent sind. *Cogitatur, ergo est*. Diese Existenzform der Dinge ist denn konzeptionell als Kausalität vorgestellt worden, als einer unendlich aktiven Essenz. Und daher rührt denn auch die unendliche, absolute Existenzform des Kausalzusammenhangs (von dessen unendlichem Attribut und unendlicher Modalität). Den Dingen kommt nun kein Eigenwert zu, es sei denn innerhalb dieser unendlichen, absoluten Seinsweise, und ihre Wahrheit lässt sich denn nicht anders auffassen, als in dieser absoluten Existenzform enthalten. Nichts lässt sich aus sich allein erkennen und verstehen, sondern immer nur innerhalb der Ordnungsstruktur aller Dinge, im systematischen Zusammenhang des Ganzen (sodass Metaphysik und Erkenntnistheorie zusammenfallen). Und dieser Gesamtzusammenhang macht denn die Existenzweise der Entitäten als unendlicher, absoluter Essenzen aus.

Entweder kommt den Dingen Existenz zu, wenn die

unendliche Existenz in einer blossen Aktivität der absoluten Substanz besteht (wie im Fall des Spinozismus), oder die Dinge sind wirklich, wenn die unendliche Existenz zugleich das Aktionsprinzip der Substanz und der Dinge ausmacht. Auf diese Weise erweist sich die unendliche Existenz wesensgemäss als Subjekt, nicht bloss als Substanz.

Das zeichnet den sogenannten Idealismus aus. Dieser ist immer auch Realismus, wenn man ihn richtig versteht und wohl bedenkt, und zwar (1.) weil die Identität als Kausalität die Erfahrung und die Anschauung des Natürlichen, der Naturphänomene erfordert, und (2.) weil die Identität als Subjekt nach der umfassenden Kette all dieser Phänomene, bis hin zur menschlichen Wesensnatur, bis zur allumfassenden menschlich-gesellschaftlichen Lebenswelt verlangt. So trifft es denn durchaus nicht zu, dass dieses idealistische System der Philosophie in einem blossen Apriorismus, in einer blossen Abstraktionsleitung besteht, denn in der Bestrebung nach Identität, nach Einheit wird von den Differenzen, von den Ausprägungen der Dinge dieser Welt abstrahiert. (1.) Die Identität, wonach der Idealismus bestrebt ist, erweist sich nicht als eine Leerstelle, als lebensfremd, praxisfern, sondern es ist ihm vielmehr dazu zu tun, mittels der absoluten Identität die verabsolutierten Differenzen beizubringen, zu erklären und zu verstehen. (2.) Die Differenzierungen, die Differenziertheit, wovon der Idealismus absieht, erweisen sich als akzidentelle und temporäre, als unmassgebliche und wandelbare, als solche Unterschiede, die in Erscheinung treten und wieder verschwinden, ohne sich als Konstanten (als Prinzipien der Existenzformen oder als Mittelpunkte der Lebenswelt) herauszustellen.

So ergibt sich ein absoluter Apriorismus, aber nur was die Identität betrifft, hingegen ein uneingeschränkter Apriorismus, da diese Identität nicht leer, hohl ausfällt, sondern als wahrhaftige und reale Identität in der unendlichen Existenzweise, in der Existenzform des Absoluten besteht (daher die ununterbrochene Kausalkette, das absolute Subjekt)."

Bertrando Spaventa